

20 Sekunden

Wachmänner im Visier

DRESDEN. Einbrecherinnen* haben Ende November in einem Museum Juwelen von unschätzbarem Wert gestohlen. Nun deutet immer mehr darauf hin, dass es ein Inside-Job war, so Bild.de. Die Staatsanwaltschaft bestätigt, gegen vier Wachmänner zu ermitteln. 20M

Neuer Stabschef

WASHINGTON. Acht Monate vor der US-Präsidentenwahl besetzt Amtsinhaber Donald Trump einen wichtigen Posten neu. Der republikanische Kongressabgeordnete Mark Meadows werde Mick Mulvaney als Stabschef ablösen. SDA

Billigere Tampons

LONDON. Grossbritannien schafft die sogenannte Tampon-Steuer ab. Auf Hygieneartikel soll demnach künftig keine Mehrwertsteuer mehr erhoben werden, so dass Tampons oder Binden billiger werden. SDA

Zahlen & Quoten

LOTTO

Zahlen: 2, 3, 8, 10, 18, 24

Glückszahl (GZ): 1

Replay: 9

Gewinnquoten:

1	x	6	1000000.-
13	x	5 + GZ	je 6458.10
91	x	5	je 1000.-
533	x	4 + GZ	je 151.20
3212	x	4	je 65.15
7549	x	3 + GZ	je 26.85
47168	x	3	je 9.15

Jackpot Swiss Lotto:

28 Millionen Franken

Joker: 774291

Gewinnquoten:

3	x	5	je 10000.-
11	x	4	je 1000.-
185	x	3	je 100.-
1916	x	2	je 10.-

Nächster Jackpot:

2,07 Millionen Franken

DEUTSCHLAND LOTTO

Zahlen: 9, 11, 16, 26, 36, 44

Superzahl: 0

Spiel 77: 2251287

Super 6: 101952

EURO MILLIONS

Zahlen: 15, 38, 43, 45, 46

Sterne: 1, 11

2. Chance: 2, 15, 21, 34, 35

Erwartete Erstranggewinnsumme:

43 Millionen Franken

Super-Star: V 099 T

ohne Gewähr

«Ziel könnte eine klug gelenkte Durchseuchung sein»



Reiner Eichenberger, UNIVERSITÄT FREIBURG

ZÜRICH. Wirtschaftsprofessor Reiner Eichenberger von der Universität Freiburg sagt, was es im Kampf gegen das Coronavirus jetzt braucht.

Herr Eichenberger, wie schwer schädigt das Virus unsere Wirtschaft?

Das hängt davon ab, wie wir auf das Virus reagieren. Es sind die Reaktionen, die die schlimme wirtschaftliche Folgen haben, nicht das Virus selber. Das totale Ausbremsen der Wirtschaft ist übertrieben. Die

Frage ist: Wäre eine Vorwärtstrategie nicht besser?

«Es sind die Reaktionen, die schlimme wirtschaftliche Folgen haben, nicht das Virus.»

Wie meinen Sie das?

Gesunde aktive Erwachsene könnten sich gezielt anstecken. Je mehr Leute das Virus gehabt haben, desto weniger kann es sich ausbreiten und Alte und Schwache gefährden. Denn of-

Durchseuchung sein»

fenbar ist die Chance klein, dass man am Virus nochmals erkrankt. Das Ziel könnte also eine klug gelenkte Durchseuchung sein.

Wir sollen uns absichtlich krank machen?

Für die meisten von uns ist Corona nicht schlimm. Daher wäre es vielleicht richtig, dass die unter 65-Jährigen sich möglichst schnell infizieren, 14 Tage zu Hause bleiben und dann wieder arbeiten.

Gefährdet das nicht die Älteren? Nein. Momentan wird alles ausbremsen, um diese Risikogrup-

pe zu schützen. Doch das Virus wird die älteren Menschen sowieso erreichen. Und dann haben wir kaum Leute, die sie

«Wenn man ständig versucht, sich nicht anzustecken, verursacht das immense Kosten.»

pflügen können, ohne sich selbst und dann auch andere anzustecken. Daher müssen wir überlegen, jetzt Junge vorbeu-

gend und gezielt zu durchseuchen.

Ziel ist doch momentan, eine Ausbreitung hinauszuzögern.

Die Strategie der Regierungen ist Hinausschieben. Ich fürchte, dass sie die Nutzen davon über- und die Kosten unterschätzen. Um die Alten so wirklich zu schützen, dürften wir sie lange nicht besuchen und müssen das Pflegepersonal in Mondanzüge stecken. Wenn man ständig versucht, sich nicht anzustecken, ist das ein riesiger Aufwand und verursacht immense Kosten. DOB

Zweiter Corona-Todesfall der Schweiz ist ein 76-Jähriger

LIESTAL. Das Coronavirus hat in der Schweiz ein zweites Todesopfer gefordert. Es handelt sich um einen 76-jährigen Mann aus dem Kanton Basel-Landschaft. Er ist gestern im Kantonsspital in Liestal verstorben. Laut dem Chefarzt Jörg Leuppi litt der Mann an einer Herzerkrankung und Alters-Diabetes. Zudem habe er einen hohen Blutdruck gehabt und sei ein Risikopatient gewesen. Er habe keinen Bezug zu Italien gehabt. Ins Spital wurde er im

Verlauf der «letzten Wochen» eingeliefert. Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass er positiv getestet wurde. Der Baselbieter Gesundheitsdirektor Thomas Weber drückte der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus.

Bereits am Donnerstag verstarb eine 74-jährige Covid-19-Patientin im Kanton Waadt. Sie war seit Dienstag hospitalisiert gewesen. Die Frau sei eine Risikopatientin gewesen, da sie an einer chronischen Krankheit gelitten habe. QU

«Etliche KMU könnten pleitegehen»

ZÜRICH. Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich wegen des Virus verdüstert. Die Credit Suisse etwa senkte die Wachstumsprognose für die Schweiz auf 1,4 Prozent. Auch die Börsen dürften weitere Rückschläge erleiden. Laut Economiesuisse-Chefökonom Rudolf Minsch ist nun entscheidend, ob Mitte März das Veranstaltungsverbot ausgedehnt wird. «Eine Verlängerung würde Veranstalter und Zulieferer enorm belasten. Etliche kleinere und mittlere Unternehmen könnten pleitegehen.» Der schlimmste Fall wäre, wenn die Firmen wegen Quarantänen und Grenzsperrungen nicht mehr produzieren könnten. «Die 330 000 Grenzgänger, die täglich in der Schweiz arbeiten, würden in der Industrie, im Handel und im Gesundheitswesen schmerzhaft fehlen.» Dauere die Krise länger, dürfte zudem die Arbeitslosigkeit leicht ansteigen. «Wegen des Fachkräftemangels werden sich aber viele Firmen davor hüten, einfach Leute zu entlassen», so der Ökonom. Er betont, dass die Kurzarbeit ein sehr geeignetes Mittel sei. «Damit laufen den Firmen die Kosten nicht mehr aus dem Ruder.» DOB



Rudolf Minsch, KEYSTONE

«Die Situation der Gastronomie ist dramatisch»



Die Eventbranche ist von der Corona-Krise schwer betroffen. ISTOCK

ZÜRICH. Wegen des Coronavirus kränkt die Schweizer Wirtschaft. «Die Situation der Hotellerie und Gastronomie ist dramatisch», sagt Gewerbeverbandpräsident Jean-François Rime zu 20 Minuten. Das Coronavirus werde in diesen Branchen Arbeitsplätze kosten. «Aber auch in der Industrie wird die Arbeit bei Versorgungsengpässen knapp.» In diversen Betrieben ist das laut Swissemchanic bereits der Fall. Rime mahnt, die KMU müssten jetzt vorsichtig sein. Denn: «Falls der Bund weitere Mass-



Die Nachfrage nach Flugreisen ist eingebrochen, einige Airlines könnten schon bald um ihr Überleben

dramatisch»

nahmen beschliesst, muss sich die Wirtschaft anpassen.» Die Eventbranche steckt bereits jetzt in der Krise. Der Branchenverband Expo Event sagt laut dem «SonntagsBlick», dass bereits zehn Firmen Mitarbeiterinnen* entlassen mussten. Auch die Airline Swiss spürt den «Nachfrageeinbruch» und streicht die Hälfte ihrer Kapazität. Zumindest für die KMU zählt der Gewerbeverband auf den Bund: «Bundesrat Parmelin hat uns Unterstützung versprochen, wenn die Lage noch extremer wird.» PRO



Die Schulungsräume der Firma CT-Academy bleiben derzeit häufig leer. CT-ACADEMY

«Wir verloren wegen Corona 80 Prozent der Aufträge»

WALLISELLEN. Manchen Firmen rennen wegen des Coronavirus die Kunden davon. Das kostet die Unternehmen viel Geld.

Die Coronavirus-Krise belastet kleine und mittlere Schweizer Unternehmen (KMU). «Innert zwei Wochen verloren wir wegen Corona 80 Prozent der Aufträge, die zwischen März und Mai geplant waren», sagt Joachim Mayer, Geschäftsführer des Schulungsunternehmens CT-Academy, zu 20 Minuten. Als am letzten Freitag im Februar plötzlich Stornierun-

gen gekommen seien, habe man noch gedacht, es handle sich wohl um vereinzelte, übervorsichtige Kundinnen*. Doch am Montag darauf seien 20-Minuten-Takt weitere Stornos bei der Firma eingegangen. «Wir sind sehr erschrocken», so Mayer. CT-Academy kommen die Stornierungen teuer zu stehen: Für die nächsten zwei bis drei Monate rechnet Mayer mit einem Umsatzverlust von 70 Prozent.

Darum musste er sich schnell Gedanken über mögliche Massnahmen machen.

Nach massenweise Stornierungen und Verschiebungen fehlten der Firma die flüssigen Mittel trotz langfristiger gut gefüllter Auftragsbücher. CT-Academy erwägt darum, einen Überbrückungskredit aufzunehmen.

«Grundsätzlich ist ein Kredit in so einer Situation die richtige Massnahme», sagt Beat Affolter, ZHAW-Finanzexperte

ZHAW-Finanzexperte Beat Affolter zu 20 Minuten. Die meisten KMU seien es jedoch nicht gewohnt, Kredite aufzunehmen, und würden das selten in Betracht ziehen. Wegen der derzeitigen Krise könne es aber gut sein, dass es nun zu mehr Kreditanfragen von KMU komme und dass vor allem Firmen mit einer Kreditlimite nun davon auch tatsächlich Gebrauch machten. «Das ist natürlich stark von der Branche abhängig», sagt Affolter. Die Engpässe dürften etwa im Tourismusbereich besonders gross sein. RAPHAEL KNECHT